

---

# Samuel und der Jüngling Saul

---

«Und da sie hinab kamen an der Stadt Ende, sprach Samuel zu Saul: Sage dem Knaben, daß er uns vorangehe (und er ging voran); du aber stehe jetzt stille, daß ich dir kund tue, was Gott gesagt hat» (1. Samuel 9,27).

Dies war Samuels dritte Unterredung mit diesem vortrefflichen Jünglinge. Er hatte bereits mit ihm gesprochen, ihn in seine Eßlaube geführt und ihm den Ehrenplatz gegeben; er hatte dann den Abend mit ihm auf dem Dache zugebracht, und jetzt, da die Scheidestunde nahte, nahm er abermals Gelegenheit, zu ihm zu sprechen. Diesmal wollte er besonders persönlich zu ihm sprechen; er sandte deshalb den Knaben vorweg, damit er ihm Dinge sagen könne, die niemand anders hören sollte. Er versuchte es, dem jungen Manne ins Herz zu reden. Es war dem Propheten tiefernt zu Mute, und jedes Wort das von seinen Lippen kam, kam ihm von Herzen. Er wußte, daß dieser junge Mann König werden sollte, daß er damit eine große Verantwortung auf sich nehmen mußte und daß er Israel entweder ein großer Fluch oder ein großer Segen werden würde, und darum sagte der Mann Gottes in der Würde seines Alters und mit allem Ernst seiner liebevollen Seele: «Du aber stehe jetzt stille, daß ich dir kund tue, was Gott gesagt hat». Es ist mir, als hörte ich seine ernsten Laute und die Ausdrücke seiner großen Liebe, denn Samuel hatte Saul lieb, und es war Liebe, die ihn veranlaßte, so ernst und so bestimmt mit ihm zu reden. Ich habe unter meinen Zuhörern vielleicht solche, zu denen ich schon wiederholt gesprochen habe, aber ich möchte gern eine besondere, persönliche Unterredung mit ihnen haben. Komm, junger Mann, und laß mich mit dir reden. Suche dir einzubilden, daß außer dem Prediger und dir niemand anders hier ist, und daß er dich meint, wenn er spricht. Ich sehne mich danach, meines Meisters Werk in der Kraft des Heiligen Geistes gründlich zu tun. Der Prediger möchte euch festhalten, als ob er zu jedem einzelnen sagte: «Ich lasse dich nicht gehen, bis du dein Herz Christo gegeben und sein Knecht geworden bist».

Es sind zwei Dinge im Text, über welche ich sprechen möchte. Der erste Punkt ist: *die Aufmerksamkeit, welche Samuel forderte*; der zweite, bei welchem ich länger verweilen will, betrifft *den Gegenstand*, über welchen er sprach.

## I.

Laßt uns erwägen **die Aufmerksamkeit, welche er forderte**. *Er sagte zu dem Knaben: «Geh' uns voran»*, und er ging. Möchtest auch du es versuchen, alle Gedanken außer denen, die ich dir nahe legen will, aus deinem Sinn zu entlassen. Vergiß für kurze Zeit dein Geschäft, deine Familie, deine Freunde und deine Sorgen. Du hast ohne Zweifel die ganze Woche hindurch davon genug gehabt. Vielleicht haben sie dich selbst in deinem Schlaf verfolgt, so daß infolge der Aufzählung deiner Trübsale deine Träume unglücklicher Art waren. Versuche es durch eine ernstliche Anstrengung, bei welcher Gott dir helfen wolle, deinen Knaben wegzuschicken. Ich wünsche, ich könnte so sprechen, daß man von meiner Predigt sagen kann, was man von *Whitefields* Predigten sagte.

Ein Mann sagte: «Als ich früher zum Gottesdienst ging, berechnete ich, wie viele Webstühle – es war nämlich ein Weber – ich noch aufstellen könne; als ich aber *Whitefield* hörte, dachte ich an keinen Webstuhl mehr.» Ein anderer sagte: «Während ich in der Kirche saß, baute ich oft in Gedanken ein ganzes Schiff fix und fertig; als ich aber Herrn *Whitefield* hörte, konnte ich keine einzige Planke anlegen; er lenkte meine Gedanken von solchen Dingen ganz ab und beschäftigte mich mit höheren Dingen.» Ich bitte euch, helft mir in meinem Bestreben, eure Aufmerksamkeit zu fesseln. Laßt Schiffe und Webstühle und Geschäfte und Küchen dahinten; schickt eure Knaben weg und seid nun mit euch und eurem Gott allein.

Das nächste bei der geforderten Aufmerksamkeit war, daß er jetzt *stille stehe*. Sie waren den Berg hinabgegangen, bis sie zum letzten Hause des Ortes kamen, und als sie in das freie Feld hinaustraten, sagte er: «Du aber stehe jetzt stille», als wollte er sagen: Ich habe dir etwas Wichtiges mitzuteilen, das du besser auffassen wirst, wenn auch dein Körper bewegungslos, besonders aber, wenn dein Gemüt still sein kann. Vergiß die Esel, die du gesucht hast und alle deine häuslichen Pflichten und höre mir ruhig zu. Wenn wir dem Evangelium zuhören, ist es sehr wünschenswert, daß wir es auf uns einwirken lassen und ihm unser Gemüt zuwenden und sagen: «Es komme wie der Tau und senke sich in meine Seele, wie der Tau in Gideons Fell. Es komme wie ein Regenschauer und dringe in meine Natur ein wie der Regen in die Erdscholle, die er durch seinen Einfluß erweicht!» Laßt das Evangelium auf euch einwirken. Macht eure Herzen ihm zugänglich. Bittet darum, daß kein Stein der Sorglosigkeit auf eurer Seele liege, als ob sie tot in einem Grabe läge, sondern daß sie durch das belebende Wort des göttlichen Geistes zum Auferstehungsleben komme.

*Verdient das Wort Gottes das nicht?* Sollte ihm nicht unsre lebendige, ungeteilte Aufmerksamkeit zugewandt werden? Wenn Gott spricht, sollte alles still sein. Geht ihr zuweilen in die Stille und sagt ihr mit Samuel in stiller Nacht: «Rede, Herr, denn Dein Knecht hört!»? Wenn ihr das nie tut, mag euch der kleine Knabe Samuel wohl beschämen. Er wünschte, daß Gott zu ihm rede. Aber o, wir sind so sehr beschäftigt! Sehr beschäftigt! So sehr beschäftigt! Oft werden unter den Unruhen unsrer Geschäfte die ernstesten Stimmen erstickt, und wir hören Gottes Stimme nicht oft, wenn wir uns nicht ein wenig Ruhe und heilige Stille gönnen und in unsrem Kämmerchen sitzen und sagen: «Nun sprich zu mir, lieber Herr; ich möchte Deine Stimme hören. Ich will die Bibel aufschlagen und einige Verse lesen. O, sprich mit mir!» Ich glaube nicht, daß sehr viele Personen unbekehrt blieben, wenn es ihre Gewohnheit wäre, Tag für Tag das Wort Gottes mit dem Wunsche aufzuschlagen, daß Gott zu ihnen sprechen möchte.

Wie das Wort Gottes solche Aufmerksamkeit verdient, *so wird es uns gewiß auch nur durch solche Aufmerksamkeit zum Segen werden können*. Der Glaube kommt durch das Hören, aber nicht durch ein Hören, bei welchem es durch ein Ohr hinein und durch das andre Ohr hinausgeht. Viele hören das Evangelium, als ob es eine müßige Erzählung oder ein lustiges Lied wäre, denn sie hören einen Augenblick zu und wenden sich dann wieder davon ab. Nein, wenn du Segen erlangen willst, mußst du wie für die Ewigkeit mit beiden Ohren und mit ganzem Herzen hören und mußst, während du hörst, beten: «Herr, segne dies Wort an mir, Herr, segne es!» Ich erinnere mich eines Kindes, dessen große Aufmerksamkeit während der Predigt bemerkt wurde; seine Mutter, welcher sein großer Ernst auffiel, fragte ihn nach dem Grunde. Der Knabe antwortete: «Mutter, ich habe den Prediger einst sagen hören, daß, wenn ein Teil der Predigt unsren Seelen zum Besten wäre, der Satan es gewiß versuchen würde, uns denselben überhören zu machen, und da ich nicht weiß, durch welchen Teil der Predigt Gott mich segnen will, so gebe ich mir Mühe, alles zu hören und alles zu behalten.» O, wenn die Leute in solchem Geist kommen und zuhören, dann ist das Predigen eine selige Aufgabe. Seelen, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, sind leicht zu befriedigen: «Sie sollen satt werden». Der Herr helfe uns, auf sein selig machendes Wort ernstlich acht zu geben! «Du aber stehe jetzt stille, daß ich dir kund tue, was Gott geboten hat.»

Aber da *macht sich vieles geltend, um diese Aufmerksamkeit zu verhindern*. Manche Leute sind nicht in die Stille zu bringen; sie sind zu leichtfertig, um zum Nachdenken bewogen werden zu

können. Manche fürchten dies stille Nachdenken; sie können das Nachsinnen und Erwägen nicht ertragen. Gott hat sie vor den niedrigen Geschöpfen bevorzugt, indem Er ihnen das Denkvermögen verliehen hat; aber sie ignorieren dies hohe Vorrecht. Irgend eine dumme Geschichte, ein lockerer Gesang oder ein schales Vergnügen kann sie anziehen, aber für ernste Dinge sind sie nicht da. Sie gehen nicht gleich einer Biene durchs Leben, die aus jeder Blume Honig saugt, sondern gleich einem Schmetterling, der durch den Garten dahin flattert und sich gelegentlich nieder läßt, aber nicht etwa, um etwas zu sammeln und Vorrat zu haben. Gott gebe, daß wir darin dieser törichten Welt nicht folgen. Andre wieder mühen sich in den Dingen dieser Welt so sehr ab, daß sie nicht zu bewegen sind, an das Wort Gottes zu denken. Was ist ihnen der Himmel? Du erzählst ihnen von Christo und von seinen Schönheiten, aber sie haben dafür keinen Sinn; laß aber eine Geldmünze klingen und du erregst ihr Begehren. Sage ihnen, wie sie reich und berühmt werden können, und sie sind dir dankbar dafür; aber erzähle ihnen von Christo, und du mußt bitten und betteln, ehe sie eine halbe Seite lesen, und wenn sie je einer Predigt zuhören, so finden sie alles so trocken, daß sie sich davon abwenden. O, ihr Goldgräber, habt ihr überhaupt Seelen, oder besteht ihr nur aus Leibern? Seid ihr nichts als Lederbörsen, um Geld aufzunehmen? Hofft ihr, ewig zu leben oder meint ihr, daß ihr wie die Hunde sterben werdet? O, mein Zuhörer, wenn du nicht unsterblich wärest, könnte ich dich, wenn du nicht an die Unsterblichkeit denkst, entschuldigen; aber wenn du wirklich ein Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen und zu einem ewigen Dasein bestimmt bist, so erfordert es der gesunde Menschenverstand, daß du dich auf die ewigen Wohnungen vorbereitest, da du zu wohnen wünschest. Stehe einen Augenblick still und laß die Stille deines Geistes nicht unterbrochen werden, während du dem Worte Gottes zuhörst. Ich möchte jeden hier, der noch nicht gerettet ist, ernstlich bitten, sich irgendwie eine ruhige Stunde zu verschaffen. Nimm es dir vor. Verwende eine Stunde zu ernstem Nachdenken über deinen Zustand vor Gott. Ich bin überzeugt, daß kaum einer da ist, für den eine solche Stunde nicht segensreich enden würde, und wir würden bald Gelegenheit haben, Gott für das glückliche Resultat solcher Stunde zu preisen.

## II.

Wir verlassen diesen Punkt, um **den Gegenstand** zu betrachten, **über welchen Samuel mit Saul redete**, oder besser: den Gegenstand, über welchen ich jetzt mit euch reden möchte, wenn ich so glücklich bin, mir euer Ohr gesichert zu haben. Er sagte: «Du aber stehe jetzt stille, daß ich dir kund tue, was Gott gesagt hat». Der Gegenstand ist *das Wort Gottes*. Es ist große Gnade, daß Gott überhaupt zu uns spricht. Es ist wundervoll, daß Er sich herabläßt, weil wir nicht viel verstehen können; wir sind im besten Falle kleine Kinder. Es ist etwas Köstliches, daß unser himmlischer Vater seine großen unendlichen Gedanken in menschliche Sprache faßt. Es war gnadenvoll, daß Er unter Blitzen und Stürmen auf Sinai redete; aber in den letzten Tagen hat Er zu uns geredet durch seinen Sohn Jesum Christum, der das Wort ist; Jesus ist zu dem Zweck in diese Welt gekommen, seinen Vater den Menschen zu erklären. Eines Menschen Gedanken gehen durch die Worte auf einen andren Menschen über; das Wort sagt, was des Sprechers Gedanke ist. So kommt Christus von Gott zu uns. Gott sagt zu uns: «Ihr wünschet, daß ich spreche; dieser **mein Sohn** ist meine Rede; leset meine Liebe zu euch in der Tatsache, daß ich meinen Sohn gegeben habe; leset in Ihm meine Gerechtigkeit, denn ich habe *Ihn* bluten lassen; leset meine Barmherzigkeit, denn in Ihm vergebe ich Übertretung, Missetat und Sünde». Wenn Gott in solcher goldenen Sprache, wenn Er durch seinen Sohn, das ewige Wort, spricht – habe ich da noch nötig, zu bitten, Ihn doch hören zu wollen? Soll es dahin kommen, daß wir, wenn Gott seinen Liebling in einen grausamen Tod gibt, uns wegwenden und das nicht beachten wollen? Der Herr

bewahre uns vor solcher Gottlosigkeit und helfe uns, einzusehen, daß, wenn das Heil des Todes des Sohnes wert ist, es auch unsre Beachtung verdient. Wenn Jesus es der Mühe wert hielt, für der Menschen Seligkeit am Kreuze zu bluten, dann ist es der Mühe wert, alles andre daranzugeben, bis ich gerettet bin, und mich von meinen Knieen nicht zu erheben, bis ich durch Jesum Christum Frieden mit Gott gefunden habe. So denke denn ernstlich nach, lieber Zuhörer, und «stehe jetzt stille, daß ich dir kund tue, was Gott gesagt hat».

In dem besonderen Worte Gottes, das Samuel zu Saul sprach, war eine ähnliche Botschaft enthalten, wie ich sie dir zu überbringen habe. Denn zunächst sprach Samuel zu Saul *über ein Reich*, dessen König dieser junge Mann sein sollte. Davon hatte er sich nichts träumen lassen. Er hatte wohl an seines Vaters Esel gedacht, aber ein Thron und eine Krone waren ihm nicht in den Sinn gekommen. Weißt du, junger Mann, der du heute so unverhofft hereingekommen bist, daß du ein König sein kannst? Ja, wenn du auf das Evangelium recht Acht gibst, sollst du ein König sein und mit uns dem Herrn Jesu singen, der uns Gott zu Königen und Priestern gemacht hat und mit dem wir herrschen werden. Bist du bestrebt, dir in deinem Berufe eine feste Stellung zu sichern? Ich will dich von diesem Streben nicht ablenken, aber es gibt etwas Höheres als das. Du dürftest auch selbst damit nicht zufrieden sein, und Gott beruft dich zu etwas Höherem, zu etwas Edlerem, zu etwas, das so edel ist, daß die, welche teil daran haben, höher stehen, als die Könige auf Erden. Saul dachte nicht daran, daß ihm an diesem Tage ein Reich gegeben werden würde, und ebenso wenig magst du daran denken; aber laß mich dir das Wort Gottes zeigen, denn du kannst in demselben ein Reich, eine unvergängliche Krone des Lebens für dich finden und dazu mit Christo am Tage seiner Erscheinung einen Platz zur Rechten Gottes erlangen.

Samuel sprach nicht nur von einem Reich, sondern er zeigte ihm das Wort Gottes durch *eine Salbung*. Er nahm ein Ölglas und goß Öl auf sein Haupt. O, mein Zuhörer, stehe jetzt stille, und ich will dir etwas von einer Salbung sagen. Wenn du diese Stimme Gottes beachtest und dein Ohr von Herzen neigst und zu Christo kommst, damit du lebest, so wirst du, indem du das tust, eine Salbung von dem Heiligen empfangen, durch welche du alles weißt, was deine Seele und deinen Gott betrifft. Du sagst: «Ich weiß über Religion nur sehr wenig.» Du wirst von Gott gelehrt werden, denn dies ist die Verheißung: «Alle deine Kinder werden vom Herrn gelehret sein». Du sagst: «Ich bin zu hohen und edlen Dingen nicht angelegt.» Dazu wirst du aber befähigt werden, denn an dem Tage, da Gott dich salbt, erhältst du Kraft, denn «so viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden.» Durch die Salbung des Heiligen Geistes wird dir Erleuchtung zu Teil werden. Christus kann deine Sünde in diesem Augenblick wegnehmen und kann dir auch Gnade geben, daß du in Christo Jesu eine neue Kreatur wirst. Ist das nicht eine gnadenvolle Heimsuchung und ist es nicht der Mühe wert, still zu stehen und sie anzunehmen?

Samuel sprach noch über etwas andres zu Saul, nämlich *über eine Veränderung, der er unterworfen werden sollte*. Und du kannst dir kaum vorstellen, lieber Freund, was Gott mit dir tun will. Wenn du willig und gehorsam bist, sollst du des Landes Gut genießen; wenn der Geist Gottes dich dahin führt, daß du in aufrichtiger Buße deine Sünde bekennst und im demütigen kindlichen Glauben Christum ergreifst, so wirst du in einem höheren Sinn «ein anderer Mann» werden, als Saul es jemals wurde. Du wirst wiedergeboren werden und wirst dann eine neue Kreatur in Christo Jesu sein. Achte auf diese Worte des köstlichen Bundes: «Ich will meinen Geist in euch geben; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes geben». – «Ich will meine Furcht in ihre Herzen geben, daß sie nicht von mir weichen.» – «Ich könnte nie ein Christ sein», sagt jemand. Nein, so wie du bist, allerdings nicht, aber du sollst ein neuer Mensch werden, und der neue Mensch ist nach dem Bilde Christi geschaffen und ist ein Christ. Hast du nie von dieser Veränderung, von dieser totalen Umwandlung gehört? Hast du nie gehört, daß Gott dich zum zweitenmal schaffen kann? Daß Er die Kraft der Sünde in dir vernichten, dich unter eine andre Herrschaft bringen und es so machen kann, daß du dem Recht ebenso eifrig nachstrebst, wie du bisher dem Unrecht nachgelaufen bist, und daß Er dich im Dienste Christi so glücklich machen kann, wie du es im Dienst des Teufels nie gewesen bist?

Und o, es sollte mich nicht wundern – obgleich du meinst, das könne nie geschehen – wenn Er deinen Mund auftut, damit du zu andren sprechen kannst. Obgleich du augenblicklich von solchen Dingen keine Vorstellung hast, so mag es doch sein, daß der Herr Jesus mich gesandt hat, dich zu Ihm zu rufen, damit du dich Ihm übergibst, und dann wirst du in zukünftigen Tagen andren Sündern erzählen, welch einen Heiland du gefunden hast. Sagt da etwas in dir: «Ich wünsche, daß es wahr würde!» O Herr, gib, das es geschehe!

Dies sind drei Dinge, von denen ich wünsche, daß du darüber nachdenkst: das Reich, die Salbung und die Veränderung, welche Gott in dir wirken kann. Wenn du richtig von dem Worte Gottes denkst, so wirst du darin alles sehen, was zur *Vergangenheit* deines Lebens paßt, wie dasselbe auch gewesen sein mag. Es mag Flecken haben, aber im Worte Gottes wirst du das finden, was sie auslöscht. Du magst über dein Leben geweint haben, aber damit kannst du nie Fehler tilgen; aber das Wort Gottes sagt dir, wie du davon gereinigt werden, und wie du von Neuem beginnen kannst. Und was die *Gegenwart* betrifft, beunruhigt sie dich? Aber du wirst den Faden aus dem Labyrinth finden; du wirst sehen, wie selbst deine Leiden zu deinem Besten dienen, wie deine Krankheit deine Gesundheit bezweckt, wie dir selbst der Tod nahe gekommen ist, um dir Leben zu geben, und so wirst du verstehen, daß die Gegenwart mit all ihren scheinbaren Übeln doch zu deinem Besten mitwirkt. Und hinsichtlich der *Zukunft* – möchtest du deine Bestimmung richtig lesen? Mein Herr kann sie dir sagen, indem Er dich wissen läßt, daß «Gutes und Barmherzigkeit dir folgen werden dein lebenslang und du bleiben wirst im Hause des Herrn immerdar». O, daß die Menschen das Wort Gottes nicht vernachlässigen möchten, sei es nun, daß sie es gepredigt hören oder es daheim in ihren Häusern lesen! Glaubt mir, es ist etwas in der Bibel, das gerade für *euch* paßt. Wer du auch sein magst, es ist etwas in diesem Buche, das besonders für dich bestimmt ist. Ich mußte annehmen, daß ein gewisser Text in der Bibel gerade für meine Lage geschrieben worden sei, so genau beschrieb er dieselbe. Ebenso, lieber Freund, ist in der Bibel etwas *für dich*. Es ist damit, wie wenn du einen Schlüssel verloren hast und nun deinen Schiebkasten nicht öffnen kannst. Du lässest einen Schlosser kommen, und dieser sucht zwischen seinen Dietrichen, bis er den rechten findet, der den Riegel zurückschiebt. So ist es mit der Heiligen Schrift. Sie hat einen Schlüssel für jedes Schloß; sie hat einen Faden aus jeder Verirrung heraus, eine Hilfe für jede Not und einen Trost für jeden Kummer. Stehe nur eine Weile still und laß dir kund tun, was Gott gesagt hat. Irgend ein christlicher Bruder mag einen Schlüssel für dich finden, oder du magst selber darauf stoßen, während du im Worte forschest, oder der Heilige Geist mag ihn dir zuführen. Es ist ein Wort da, das für deine Lage paßt; darum biete dem Worte eine Gelegenheit und stehe still und höre, was Gott gesagt hat.

Laß mich dir sagen, daß du das Wort nicht kennst; aber das Wort kennt dich. Du kennst die Schrift nicht, aber die Schrift kennt dich, wie du dich selbst nie kennen wirst, denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Wieder und wieder haben Leute an mich geschrieben oder zu mir gesprochen und gesagt: «Hatten Sie beabsichtigt, in Ihrer Predigt persönlich auf mich anzuspielen?» Ich habe geantwortet: «Ja gewiß; aber ich habe Sie ja in meinem Leben nie gesehen und habe über Ihre Lage nichts gewußt; doch Er, der mir geboten hat, dies und das zu sagen – Er wußte, wer da sein würde, um es zu hören, und Er trug Sorge, seines Knechtes Gedanken und Worte so zu leiten, daß sie Ihrer Lage angepaßt waren, so daß gar kein Irrtum obwalten konnte.» Die Antwort kam dann ganz richtig und mit voller Wirkung in des Fragers Haus, und es war zweifellos, daß Gott sie seiner Seele zugesandt hatte. Darum, mein Zuhörer, gehe zum Worte Gottes, und wenn du mit dem Verlangen zu ihm gehst, daß es zu dir persönlich spreche, so wird es geschehen.

Liebe Freunde, der jetzt zu euch spricht, kann ehrlich sagen, daß er aus dem Innersten seines Herzens spricht. Ich bin nicht hierher gekommen, um mit dir, junger Mann, zu reden, ohne zuvor ernstlich darum gefleht zu haben, daß ich bei jedem Wort, das ich zu sagen habe, geleitet werde; und welche Beweggründe könnte ich in aller Welt haben, in dich zu dringen, des Heilandes Liebe zu suchen, als den Beweggrund, dir das Beste zu raten. Meinst du, daß es mich gerade

am jüngsten Tage so interessieren kann, ob du gerettet bist oder nicht? Wenn ich dir Christum treulich verkündige, so bin ich rein von deinem Blut, völlig rein, auch wenn du meinen Herrn verwerfen solltest. Aber ich möchte meine Hand auf dich legen, wie es ohne Zweifel Samuel bei Saul getan hat und möchte mit dir und für dich beten um der Zukunft willen, der du entgegen gehst, um etlicher willen, die vielleicht schon im Himmel sind und deren letzte Worte an dich waren: «Folge mir nach»; um einer Mutter willen, die für dich betet, die vielleicht jetzt betet, während du hier in diesem Bethause weilst; vor allem aber um seinetwillen, der so gern selig macht und dessen Wonne es ist, zu segnen und zu erfreuen. O, bei der durchgrabenen Hand und dem gebrochenen Herzen und der großen innigen Liebe des stets liebenden Fürbitters für Sünder: stehe jetzt stille und suche das Wort Gottes zu erkennen. Es mag sein, daß du dich in diesem Augenblick in einer Lage befindest, da du eine Wahl zu treffen hast – eine Wahl für die Ewigkeit, für den Himmel oder für die Hölle. Gott verhüte, daß du eine gefährliche Wahl triffst. Du hast vielleicht auf morgen eine Einladung oder ein Anerbieten erhalten, welches, wenn du es annimmst, sich verderblich für dich erweist. Nimm es nicht an; folge nicht. Möchte Gottes Geist dich leiten, kurzweg zu sagen: «Ich stehe auf Seiten Gottes; ich muß, ich will. Es ist geschehen. Wenn Er mich haben will, so soll Er mich denn haben; wenn Er mich waschen will – ich bin hier, rein gewaschen zu werden. Wenn Er mich erneuern will – ich flehe Ihn darum an. Wenn Er mich nur bei der Hand ergreifen und zu sich ziehen möchte, hier bin ich, hier bin ich. Mein Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir; ich bin nicht wert, daß ich Dein Sohn heiße. Aber nimm mich trotz dessen an, nimm mich wieder zurück!» O, du Abgewichener dort, ich wünschte, daß du dich veranlaßt fühltest, dich für das Reich und für die Salbung zu entscheiden und dich jetzt einer Veränderung zu unterwerfen. Laß dies die Zeit, die bestimmte Gnadenzeit für deine Seele sein. Ich wollte mich nicht darüber wundern, wenn wir, du und ich, mein Freund, die wir vorher nie miteinander gesprochen haben, uns noch manches fernere Jahr – für den Fall wir am Leben bleiben sollten – über diese heutige Versammlung freuen würden. Samuel hatte eine ganze Zeit hindurch Wohlgefallen an Saul, obgleich Saul unglücklicherweise alle seine späteren Hoffnungen enttäuschte; aber ich hoffe, ich habe heute Gesalbte des Herrn getroffen, die Er in dieser guten Stunde zu segnen beabsichtigt, von welcher Er sagt: «Von diesem Tage ab will ich Segen geben. Jugendliches Herz, du hast dich mir anvertraut; von heute ab will ich dich trösten, segnen, erfreuen, erleuchten, heiligen, und will dich stärken und dich in meinen Dienst stellen, und du sollst mein sein des Tages, den ich machen werde.» Das verleihe uns Gott um Christi willen.

*«Zeige Deines Wortes Kraft  
An uns armen Wesen!  
Zeige, wie es neu uns schafft,  
Kranke macht genesen.  
Jesu, Dein allmächtig Wort  
Fahr' in uns zu siegen fort.  
Bis wir ganz genesen.*

*O, wie selig ist es, Dir  
Kindlich zu vertrauen!  
Unerschütterter können wir  
Auf Dich, Felsen, bauen.  
Herr, wir glauben in der Zeit,  
Bis die sel'ge Ewigkeit  
Uns erhebt zum Schauen.»*

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Samuel und der Jüngling Saul*  
1880

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1899